



Der **Bamberger Reiter** stellt einen König aus dem Spätmittelalter dar - die Renaissance ist noch nicht in Deutschland angelangt. Sogar das Pferd scheint eine gottesfürchtige Haltung einzunehmen - der Mensch wirkt im Angesicht Gottes klein und schwach, auch wenn er König ist.

Nachdem das Mittelalter fast tausend Jahre gedauert hat, zieht in Italien die Morgenröte einer neuen Zeit hinauf, die das Menschenbild und das Wissen, ja das gesamte Leben in Europa verändern wird: die Renaissance. Hundert Jahre reichen, um den Lauf der Geschichte umzukrempeln: Zwischen 1450 und 1550 entsteht eine andere Welt: Die Ritter verlumpen und ihre Burgen zerfallen. Die Städte gewinnen an Bedeutung, die Bürger werden wohlhabend. Mit Spanien, Frankreich und England bilden sich große europäische Königreiche. Aus dem Latein und aus dem Germanischen entwickeln sich Nationalsprachen: Italienisch, Französisch; Deutsch. Der Buchdruck wird erfunden, die Taschenuhr, der Kompass, neue Handelsrouten werden erschlossen und fremde Kontinente entdeckt, Bankschecks werden eingeführt, Söldnerheere werden mit Feuerwaffen ausgerüstet, Kopernikus lässt die Erde um die Sonne kreisen, Martin Luther begründet einen neuen Glauben.



Statue eines **Condottiere** (Söldnerführers) in Venedig. Er nimmt die kraftvolle und bestimmende Haltung eines Renaissancemenschen ein, ohne Demut - sogar sein Pferd wirkt herrisch.

Die Klöster und Kirchen des Mittelalters haben das Monopol auf der Bildung gehabt. Sie lehren, dass Gott Erde, Menschen und Tiere erschaffen hat. Wer gottesgefällig lebt, dem wartet das Paradies. Sünder, die sich gegen die göttliche Ordnung auflehnen, werden mit ewiger Qual der Hölle bestraft.



Leonardo da Vinci, der berühmteste Universalgelehrte der Renaissance. Er war Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph.

Nun aber sind die Wissenschaften auf dem Vormarsch. Geist und Verstand werden wichtig - trotzdem toben Religionskriege und es wüten Hexenverbrennungen, schlimmer als im finstersten Mittelalter. Die Gelehrten aber nennen sich „Humanisten“, weil es nichts gibt, was, wie sie sagen, bewundernswerter ist als der Mensch, sein Geist und sein künstlerisches Schaffen. Sie zögern nun nicht mehr, Menschen zu sezieren, um zu lernen, was in ihm vorgeht.

Die Renaissance hat sich besonders in den reichen Stadtstaaten Oberitaliens entfalten können und in den französischen Städten südlich von Paris. Der Impuls zur Rückbesinnung auf die Kultur der Antike kommt auch von Emigranten, die nach der Besetzung Konstantinopels (Byzanz, Ostrom; heute Istanbul) vor den Osmanen (Türken) fliehen. Viele sind Gelehrte, die sich als Hüter des alten Wissens sehen. Ihr Wirken wird in Italien mit Wohlwollen aufgenommen.

In den Dörfern nördlich der Alpen bleibt der Alltag, wie er immer war, ein Bauernleben, bestimmt vom unabänderlichen Rhythmus der Jahreszeiten, mit engem, von Dickicht und Wald begrenztem Horizont und der Herrschaft von Fürsten und Gutsherren unterstellt. Die Bauern bleiben Analphabeten und können mit dem Wort „Renaissance“ wenig anfangen.

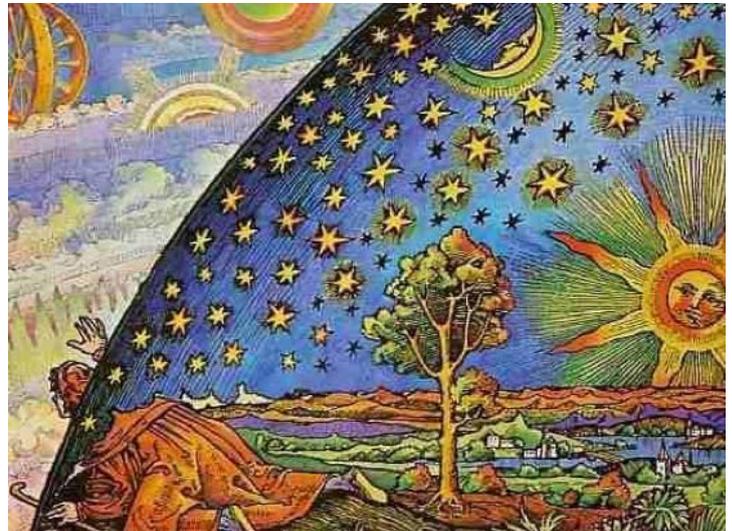
Längst waren in Italien **die Bauwerke der Römer eingestürzt**, von der Vegetation überwachsen und nur noch als Steinbrüche für Baumaterial interessant. **Doch um 1450 begannen sich Gelehrte, Künstler und Politiker (oft waren sie alles in einem) für die Antike zu interessieren.** Die Fürsten besuchten Ruinenstädte und sammelten tausend Jahre alte Kunstgegenstände. Der Papst ließ durch einen Kirchenerlass die Beschädigung alter Kunstwerke verbieten. **Emigranten** aus dem nun von den Türken besetzten ehemaligen Ostrom (Byzanz), das die altrömische Tradition bewahrt hatte (weil es nicht von der Völkerwanderung betroffen war), **brachten das Wissen und die Kultur von früher in den Westen zurück.**

Südlich der Alpen war die Antike auferstanden, **wiedergeboren** (daher: Rinascimento oder **Renaissance**). Die Schriftsteller der Griechen und Römer wurden wieder gelesen und nachgeahmt. **Maler und Bildhauer eiferten den antiken Vorbildern nach.**

Einer der berühmtesten Humanisten war der Italiener **Leonardo da Vinci** (+1519), ein Allround-Genie, wie wir heute sagen würden. Seine Mona Lisa, die heute in Paris im Louvre hängt, ist das berühmteste Gemälde der Welt. Er war nicht nur Maler, sondern auch ein hervorragender Wissenschaftler und Erfinder.

Die Humanisten blieben mit ihrer Bildung nicht in der Studierstube. Sie wollten ihre Bildung auch transportieren und exportieren. Dazu gründeten sie Schulen und Universitäten, an denen die alten Autoren, Philosophen und Rhetoriker im griechischen und lateinischen Original gelesen wurden. Auch Naturwissenschaften wurden gelehrt. Neu war, dass diese Schulen nicht nur Geistlichen und Adeligen vorbehalten waren, sondern von jedermann besucht werden konnte, auch von Ausländern.

Dass die Sonne der Mittelpunkt des Universums ist, hatte man schon in der Antike gewusst. Dieses „**heliozentrische Weltbild**“ wurde aber durch die Lehre der Kirche verdrängt, die besagte, dass die Erde im Zentrum sei (geozentrisches Weltbild). Im Jahre 1509 offenbarte **Niklaus**



Das mittelalterliche **geozentrische Weltbild**. Spätere Karikatur.

Kopernikus, einer der bedeutendsten Astronomen der damaligen Zeit (er war auch noch Arzt, Domherr, Mathematiker und Astrologe), seinen Freunden die Erkenntnis, dass die Sonne den Mittelpunkt des Universums bildet. Aus Angst vor der Kirche und wegen mangelnder Beweise hielt er aber seine Schriften unter Verschluss. Erst kurz vor seinem Tod im Jahr 1543 veröffentlichte er sein Hauptwerk „Von den Bewegungen der Himmelskörper“.

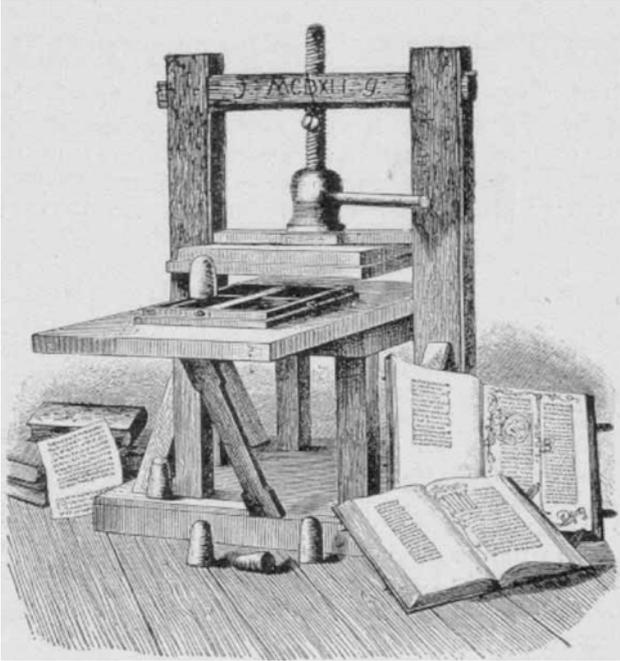
Erst die Erfindung des Fernrohrs durch den Italiener Galileo Galilei (+1642), der damit den nächtlichen Himmel beobachtete, brachte den Beweis. Weil er damit das christliche Selbstverständnis ins Wanken brachte, geriet Galilei in Gefahr, als Ketzer verurteilt zu werden. Erst 1992 gestand die katholische Kirche offiziell ein, dass Galilei recht gehabt habe: Die Erde ist keine Scheibe. Sie dreht sich als Kugel um die Sonne.

Johannes Gutenberg, ein Goldschmied aus Mainz, erfand in der Mitte des 15. Jahrhunderts den **Buchdruck mit beweglichen Lettern**. Nun wurden Bücher für alle erschwinglich, die lesen konnten. Gutenbergs Erfindung war ein Gewinn für die Wissenschaft, für die Politik (Flugblätter) - für die im Mittelalter erstarrte Kirche aber ein Ärgernis, denn ohne Buchdruck hätte die Reformation wohl nicht stattgefunden.

Es wurden nicht nur Bibeln und wissenschaftliche Abhandlungen gedruckt, sondern auch Millionen kleiner Werke. Die Bücher der damaligen Zeit widerspiegeln die Volkskultur. Sie wurden von hausierenden Buch- und Zeitschriftenhändlern, den Kolporteurs, angeboten: Jahrbücher, Ritterromane, Heiligengeschichten, Märchen und politische Hetzschriften.

In der Renaissance war Italien das wohlhabendste Land Europas, mit reichen Städten und blühenden Landschaften. In den belebten Hafenstädten wie Genua, Pisa oder Venedig wurden die Waren aus dem Orient gelöscht: Pfeffer und Zimt, Waffen, Edelmetalle, Perlen und Leder,

Zucker. Reger Handel und blühendes Handwerk brachten Gewinne. Die italienischen Banken waren die bedeutendsten der Welt. Die „Lombarden“, wie man nördlich der Alpen diese „Banker“ nannte, eröffneten Zweigniederlassungen in ganz Europa. Florinen aus Florenz und **Dukaten aus Venedig wurden zu wichtigen Zahlungsmitteln im ganzen Abendland.**



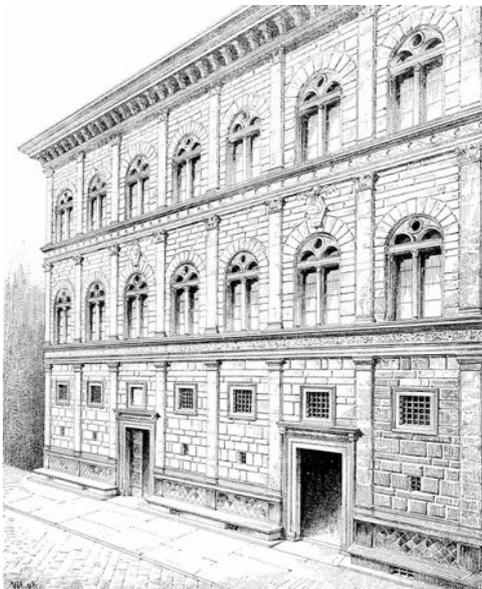
Gutenbergs Druckerpresse war der damaligen Kelter abgeguckt, der Weinpresse. Das Wort Presse für Druckerzeugnis hat sich bis heute erhalten.

Die Patrizier (regierenden Familien) und die reichen Kaufleute machten aus jeder großen italienischen Stadt einen unabhängigen Staat. Diese **Stadtstaaten** gingen wechselnd Bündnisse ein und waren immer wieder in Konflikten mit andern Stadtstaaten. Jeder versuchte, sein Einflussgebiet auszudehnen.

Im Herzogtum Mailand regierte die Familie der Sforza. Deren bekanntester Herzog war um 1500 der intelligente und hochmütige Ludovico il Moro. Den Papst betrachtet er als einen Kaplan, den Kaiser in Wien als seine Ordonnanz, den Dogen von Venedig als seinen Kammerherrn und den französischen König als seinen Laufburschen, den er kommen und gehen lassen konnte, wie er wollte.

Viele Städte in Oberitalien hatten mehr als 50 000 Einwohner - während die Städte nördlich der Alpen damals selten über 10 000 Einwohner zählen. **Unermesslicher Reichtum lag dicht**

neben bitterer Armut. Die prunkvollen Paläste der vornehmen Familien beherrschten armselige Viertel, in denen Handwerker, Tagelöhner und kleine Händler dicht gedrängt in Häusern ohne Komfort und Hygiene ein elendes Leben führten. Die Gassen waren voll von faulenden Metzgereiabfällen und Fäkalien, der Unrat wurde von Schweinen und Hunden durchwühlt. Der Gestank der Färbereien und Gerbereien war sogar für damalige Menschen unerträglich. Ab und zu gab es Aufstände des „niedereren Volkes“, des „popolo minuto“, die stets in einem Massaker an den Aufständischen endete.



Renaissance-Fassade eines Palazzos in Florenz.

Die Stadt **Florenz** in der Toscana wurde durch den Handel mit Leinentüchern und Seidengewebe reich. Die Florentiner Kaufleute exportierten nach ganz Europa, vom Baltikum bis zu den Städten am Mittelmeer. Vom damaligen Reichtum zeugen noch heute die Kirchen und die Palastfassaden in Florenz. Berühmt waren die Werkstätten der florentinischen Künstler, die als die begabtesten und bekanntesten der Renaissance galten. **Die toskanische Sprache setzte sich dann in ganz Italien als Hochsprache durch.** An den

Schulen wurde nicht nur **Latein**, sondern auch **Griechisch** gelehrt. Florenz war eigentlich eine Republik, in welcher jeder, wenn er Mitglied einer Zunft war und regelmäßig Steuern zahlte, ein Amt übernehmen konnte. Doch in Wirklichkeit lag die Macht im 15. Jahrhundert bei einigen wenigen Geschlechtern, darunter dem der **Medici**, das sich gegen die andern mittels Gewalt, List und Korruption durchsetzte.

Als Lorenzo il Magnifico mit 21 Jahren in Florenz an die Macht kam, sah er sich auch als Dichter. Er erwarb Ruhm, weil er Künstlern wie Michelangelo und Botticelli seinen besonderen Schutz gewährte, sie förderte und finanzierte und so mithalf, das Zeitalter der Renaissance einzuläuten. Ob seinem Mäzenatentum vernachlässigte er aber die wirtschaftlichen Interessen der Familie Medici.

Das reiche Italien wurde in der Renaissance **der große Schauplatz europäischer Kriege**. Die erste wichtige Schlacht, in der sich die Artillerie gegen die Infanterie durchsetzte, fand 1515 bei **Marignano** (unweit von Mailand) statt.

In Marignano fegten die 72 Kanonen des französischen Königs die furios angreifenden Heerhaufen der Schweizer Söldner mit ihren Langspießen hinweg. Für die Schweizer Landsknechte hatten Feuerwaffen als feig und unheldenhaft gegolten. Nach ihrem Rückzug von Marignano zog sich die Eidgenossenschaft aus der internationalen Politik zurück. Es war der Anfang der Schweizer Neutralität, die sich dann jahrhundertlang bewährte.

Keine einzige italienische Provinz blieb von den Kriegen verschont. Bündnisse wurden geschlossen und gekündigt, Waffenstillstände eingehalten oder auch nicht. Söldnertruppen zogen marodierend umher. **Heerführer (Condottiere) zu sein war ein lukratives Geschäft**.

Karl V., der sich zum Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ erhoben hatte, ließ Rom gründlich plündern und zerstören. Ein Drittel der Bevölkerung Roms wurde niedergemetzelt - schlimmer als zur Zeit der Barbareneinfälle tausend Jahre früher.

Die **Architektur** wurde in der Renaissance als die erhabenste aller Künste betrachtet. Könige, Päpste (es hatte zeitweise noch einen in Avignon) und große Herren gaben bedenkenlos Geld aus, um ihre Macht und ihren Reichtum in Stein und Marmor zu hinterlassen. Überall in Italien befanden sich große Baustellen. **Im Gegensatz zum Mittelalter überwogen die weltlichen Bauwerke** - es wurden nun weniger Kapellen, Kirchen oder Kathedralen errichtet. Die Fassaden der neuen Gebäude waren in langen, horizontalen Linien gestaltet, die von Fenstern unterbrochen und durch Pfeiler und Säulen gegliedert wurden.

Die Italiener waren Vorbild für die Architekten in Spanien, Polen, England und Ungarn. Sie wurden entweder exakt nachgeahmt oder den entsprechenden Landestradiationen angeglichen. Franz I. ließ italienische Baumeister und Handwerker auf die Baustellen an den Ufern der Loire kommen, welche die berühmten Loireschlösser „in italienischer Manier“ erstellten.

Während der Renaissance gab es keine Festlichkeiten ohne Tafelfreuden. Die Nahrung war ein Zeichen für Reichtum, Belebtheit ein Beweis für Wohlstand.

Obwohl gierig gegessen wurde, machte man sich Gedanken über die Verfeinerung der Tischsitten. Im 16. Jahrhundert verfügte jeder Gast über eine Serviette, einen Teller, ein Glas und eine Gabel mit zwei Zinken. Trotzdem wurde meist noch mit den Fingern gegessen, doch empfahl die Etikette, „das Fleisch mit drei Fingern zu nehmen, den Mund nicht mit zu großen Stücken zu füllen“. Das Fleisch sollte nicht mit beiden Händen in den Mund gestopft werden. Auch wurde empfohlen, „mit der Serviette weder den Schweiß abzutupfen, noch sich die Nase zu putzen“.

Ein Gegentrend zu Renaissance und Humanismus: 1275, im Hochmittelalter, war in Toulouse die erste Hexe verbrannt worden. Im Spätmittelalter nahmen die **Hexenprozesse** zu, erreichten dann in der Renaissance und im Barock einen Höhepunkt. Im 16. und 17. Jahrhundert endeten mehrere Tausend Personen wegen Hexerei auf dem Scheiterhaufen, in Frankreich, in Deutschland und in England.



Lorenzo il Magnifico aus dem Geschlecht der Medici. Zeitgenössische Statue. Den Zunamen „der Prachtige“ erhielt Lorenzo durch sein Mäzenatentum, seine großzügige Förderung der schönen Künste: Literatur, Malerei, Bildhauerei und Architektur. Zu den geförderten Künstlern zählten unter anderem Sandro Botticelli und Michelangelo Buonarroti. Unter Lorenzos Herrschaft wurde Florenz die wichtigste Stadt der Künste während der Renaissance.

Die folgenden Sätze beziehen sich auf die Zeit der Renaissance. Von den zwei Ergänzungen ist jeweils nur eine richtig. Kreuze sie an:

In der Renaissance bemühten sich Künstler und Gelehrte,

- die kulturellen Leistungen der griechischen und römischen Antike nach dem ausklingenden Mittelalter wieder neu zu beleben.
- Kunst und Wissenschaft völlig zu überdenken, neu zu erfinden und sich von den Vorgaben der griechischen und römischen Antike zu befreien.

Die Renaissance kam mit zeitlicher Verzögerung nach Deutschland. Hier wurde für diese Epoche auch lieber der Ausdruck

- Dadaismus gebraucht.
- Humanismus verwendet.

Hexenverfolgungen waren

- eine typische und logische Erscheinung der Renaissance.
- ein Gegentrend zu den Ideen der Renaissance.

Beim Wiederentdecken der altrömischen Kunstwerke halfen

- Emigranten aus Konstantinopel, der ehemaligen Hauptstadt von Ostrom.
- Schweizer Söldner, die in Oberitalien Dienst leisteten.

Die Ritter in ihren teuren Rüstungen waren während des Mittelalters die tragende Elite des Schlachtfeldes. Ende des 15. Jh. wurden diese Berufskrieger nicht mehr benötigt. Die Fürsten

- heuerten lieber gute Kanoniere und Söldner mit Hakenbüchsen an.
- hatten gemerkt, dass Krieg keinen Sinn hatte und nur mit Kosten verbunden war.

Man kann sagen, dass sich die Renaissance

- an Gott und der Tradition der römisch-katholischen Kirche orientierte.
- am Menschen orientierte, vorzüglich am antiken.

Die Gelehrten der Renaissance

- zeichneten sich durch ihre Spezialisierung aus.
- waren meist auf vielen Gebieten bewandert.

Ein Mäzen ist ein

- Förderer der Kunst.
- blutrünstiger Landsknecht.

Der Herzog von Mailand, Ludovico il Moro (den Zunamen erhielt er wegen seines dunkeln Teints) aus der Familie der Sfozra, betrachtete sich um 1500 als

- den ersten Diener des Staates.
- mächtigsten Herrscher seiner Zeit.

Das heliozentrische Weltbild sah

- die Erde als eine Scheibe.
- im Zentrum die Sonne, um welche die Erde und alle andern Himmelskörper kreisen.

Nach der Schlacht von Marignano von 1515 zog sich die Schweiz aus der aktiven Weltpolitik zurück und beachtete fortan

- einen konsequenten Pazifismus.
- eine immerwährende bewaffnete Neutralität.

Die heutige Fachsprache der Banken (Konto, Giro, Kredit, Saldo, Bankrott) stammt größtenteils

- aus dem Italienischen.
- aus dem Französischen.

Die heute gebräuchliche italienische Sprache

- kommt von Apulien, von zuunterst im Stiefel.
- hat ihren Ursprung in der Toskana, in Florenz.

Holzschnittdruck gab es schon vor Gutenberg. Was der Mainzer aber erfand, das

- waren die beweglichen, wiederverwendbaren Metalllettern.
- war die leistungsfähige Spindelpresse.

Als Stadtstaat bezeichnet man

- wichtige Städte mit nur wenig Umgebung.
- Länder mit vielen Städten.

In der Renaissance haben die Leute im Allgemeinen und die Adligen im Besonderen

- vornehmere Tischsitten als im Mittelalter.
- schlechtere Tischsitten als im Mittelalter.

Zeitlich fiel die Renaissance zusammen mit der Reconquista in Spanien, d.h., der Vertreibung der Araber von der Iberischen Halbinsel,

- und dem Niedergang des Byzantinischen Reichs bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken.
- und dem Aufstieg der USA zu einer militärischen Weltmacht und einem Kulturvorbild.

Die Architektur

- wurde während der Renaissance wenig beachtet, neue Gebäude sahen wie eh und je aus.
- galt in der Renaissance als die wichtigste aller Künste.

Dass sich in einem Land, wo viele Dialekte gesprochen wurden, eine Schriftsprache entwickelte, hängt mit der Erfindung des Buchdrucks zusammen. Dass in Italien der toskanische Dialekt zur Hochsprache wurde,

- kommt daher, weil hier der Reichtum ein kulturelles Zentrum schaffen konnte, das Schriftsteller förderte, welche dann ihre Schriften über das ganze Land vertrieben.
- liegt darin, weil in der Toskana besonders langsam, laut und deutlich gesprochen wurde.

Das Ende der Epoche der Renaissance vollzog sich in Italien im beginnenden 17. Jahrhundert

- durch den neu hervortretenden Stil des Barock.
- durch den verspielten Jugendstil.